

Die Linie der Fundstätten der Münzen zieht sich an dem Südrande des großen Moores hin und dehnt sich nordöstlich bis nach Hunteburg und westlich bis nach Damme aus.

Eine auffallende Thatsache ist demnach der Umstand, daß auf einem verhältnismäßig kleinen Komplex eine außerordentlich große Menge von Münzen gefunden worden ist, daß dieselben sich nicht in Urnen oder in einem Haufen befunden haben, sondern einzeln im Moore, im Acker oder gar unter den Klaggen angetroffen wurden.

Das verhältnismäßig häufige Vorkommen von römischen Goldstücken in unserer Gegend erklärt Professor Mommsen für eine „numismatisch schlecht hin einzig dastehende Thatsache“<sup>1)</sup>.

Erwähnt sei noch, daß die römischen Soldaten und Offiziere Münzen bei sich trugen, hauptsächlich Gold und Silber, weil ihnen das Kupfer zu schwer war. Ein Acker in der Nähe von Barenau heißt jetzt noch „die Goldstücke“. Die meisten Münzen sind zehn Jahre vor der Varianischen Niederlage geprägt, sie gehören der Zeit vor Augustus oder seiner Regierungszeit an. Für das häufige Vorhandensein von römischen Münzen in gedachter Gegend giebt es keinen andern Erklärungsgrund, als die Annahme, daß sie von einer Schlacht herühren, welche auf diesem Komplex, zwischen Damme und Barenau, zwischen den Germanen und Römern stattgefunden hat und daß dieselbe in den ersten Jahren nach dem Jahre 2 vor Christi Geburt (bis dahin reichen die letzten Gepräge) geschlagen worden ist.

Zwar lassen sich über die Münzenfunde bei Barenau allerhand Kombinationen aufstellen, so z. B. ob dieselben nicht teilweise früher den Toten mit in's Grab gelegt worden sind, ob sie nicht teilweise in Urnen gefunden sein können, u. a. mehr. Für die Annahme, daß sie zu der unter Varus unter-

<sup>1)</sup> Ausführlichere Nachrichten über die Münzenfunde in Barenau und Umgegend finden sich bei Mommsen: „Die Ortlichkeit der Varusschlacht“, S. 17 ff.

gegangenen römischen Armee gehört haben, genügt es, daß die Münzen in der Gegend von Damme und Barenau gefunden worden sind, daß man keinen stichhaltigen Grund angeben kann, weshalb diese Münzen nicht als Ueberbleibsel der römischen Armee angesehen werden können. Der in Betracht gezogene Münzenfund veranlaßt Prof. Mommsen zu der Annahme, daß die bei Barenau gefundenen Münzen zu dem Nachlasse des durch Arminius vernichteten römischen Heeres gehört haben und daß deshalb die in dem Teutoburger Walde stattgefundene „Hermannsschlacht“ in die dortige Gegend zu verlegen sei.

Prof. Mommsen geht von der Ansicht aus, daß Varus mit seinen Legionen von Minden her am Nordrande des Wiehengebirges nach der Ems ziehen wollte und daß der Angriff der Deutschen auf das römische Heer erfolgt ist, nachdem Varus bereits zwei bis drei Tagemärsche über Barenau hinaus gerückt war.

Sobald der Angriff stattgefunden habe, sei der Rückzug angetreten worden. Barenau wird demnach als der eigentliche Ort der Katastrophe anzusehen sein.

### § 9. Das Urteil einiger Gelehrten über die Möglichkeit der Varusschlacht in der Gegend Damme-Barenau.

Zunächst wird es von Interesse sein, das Urteil einiger Gelehrten zu hören, welche sich für die Ortlichkeit der Varusschlacht im Osnabrückischen bezw. in unserer Gegend aussprechen.

Herr Professor Mommsen in Berlin verlegt den Schauplatz der Varusschlacht nach Barenau, hauptsächlich wegen der dort gefundenen römischen Münzen.

Lodtmann und Stüwe räumen die Möglichkeit des Kampfes in unserer Gegend ein.

Nach Justus Möser, Osnabr. Geschichte Abth. III, § 10, zieht Varus vom Bippischen aus über Herford in's Osnabrückische, wo er unter dem Düstrupper Berge an der Hase

den letzten Stoß empfängt. Er fügt hinzu, daß das Schlachtfeld an der Gasse das bequemste sei, was eine Armee nehmen könne; es habe Wasser, eine schöne Ebene, Berge und Defilés vor sich. Nach seiner Ansicht kann ein Teil der Schlacht zwischen Gasse und Hunte, also in unserer nächsten Umgebung stattgefunden haben.

Geh. Rat von Hohenhausen schreibt über die Hermannsschlacht u. a.:

„Als ihm (Varus) aber am folgenden — vierten — Tag kein anderer Weg übrig blieb, als sich hinter den angeschwollenen Flüssen der Ala und Werre, welche sich jetzt in Herford vereinigen, zu setzen, erfolgte wahrscheinlich hier die Hauptniederlage des Varus, nach welcher er sich das Leben nahm. Wenige nur retteten sich nach dem Enger'schen und Dsnabrück'schen und suchten von da durch Umwege nach Aliso zu entkommen, wurden aber verfolgt und vergruben ihre zwei bis dahin noch geretteten Aeltern zwischen der Tanfana, dem jetzigen Borgholzhausen, und dem Dsnabrück'schen . . . .“

Nach Konfistorialrat Gruben (in dem Werke: *Origines Germaniae*, Lemgo 1764) hat man, um den Ort der Schlacht bestimmen zu können, zunächst folgende Fragen zu beantworten:

- a) Wo „in silvis inviis montes convallibus crebris intercepti“,
- b) Wo „arbores densae et immensae proceritatis“ sind.
- c) Ob von diesem Orte in progressu Damme zu erkennen sind oder das Terrain also geartet ist, daß sie mit Dämmen und Brücken zu passiren sind.
- d) Ob nach zurückgelegtem Damme bei weiterm Progress ein Berg mit Waldung umgeben eintrete, und ob nach Verlauf so vieler saeculorum Spuren von Wall und niedrigem Wall noch kenntlich sind.
- e) Ob von diesem Berge ab weiter ein freies Feld, und nach solchem Felde wieder ein Wald eintrete.
- f) Ob in diesem Walde, wohin die Römer am zweiten Tage gekommen, und am dritten Tage weiter her marschieret, in dem weitem Strich Ueberbleibsel von

römischen Waffen und übrigen Gezeuge befindlich, und insonderheit, ob in dieser Gegend in propinquo loco die „Ara Germanorum“, worauf sie die römischen Tribunen geschlachtet, welche, wenn sie von Steinen, nicht zu verkennen, vorzufinden, ingleichen, ob in dieser Gegend der Scrobus oder Grabe, welchen Germanicus gesehen, erkenntlich.“

Für das Terrain zwischen Barenau, Benne und Damme können die von Gruben angeregten Fragen bejahend beantwortet werden; jedoch ist nicht zu verkennen, daß auch andere Gegenden solche Eigentümlichkeiten besitzen. Jedenfalls besitz die Umgegend von Barenau und Damme in der Lokalität diejenigen Bedingungen, welche nach den Berichten der Schriftsteller für das Schlachtfeld gefordert werden.

M. von Sondermühlen<sup>1)</sup> läßt Varus von der mittlern Weser aus, südlich der Werre bis Bünde ziehen, dann an der Nordseite der Else entlang, über Ostercappeln und Benne in der Richtung nach Börden. Das römische Heer sei dann am dritten Tage bei Engter aus den Bergen gekommen, wo es auf dem Wittesfelde von den Germanen vernichtet worden sei. Er leitet den Namen Teutoburg von Dietrichsburg ab, indem er Teuto mit Dietrich identifiziert.

Weltmann<sup>2)</sup> hat die Ansicht ausgesprochen, daß das Schlachtfeld auf das Nettethal verlegt werden könne.

Rnote<sup>3)</sup> verlegt das Schlachtfeld nach Iburg und beweist seine Annahme in ausführlicher Weise, indem er natürlich mit den früher aufgestellten Hypothesen tabula rasa macht. Ob seine Ansicht eine richtige ist, kann man noch nicht erkennen, da die Gegend Damme-Barenau eine Reihe sehr wichtiger Momente ins Feld führt und Iburg eine gewisse Konkurrenz bietet. Leider scheint der gelehrte Forscher die Umgegend von Damme nicht genau kennen gelernt zu haben, es würde ihm leicht geworden sein, das Gebirge genauer zu

<sup>1)</sup> Sondermühlen a. a. D. — <sup>2)</sup> Weltmann a. a. D. — <sup>3)</sup> Rnote a. a. D.

studieren und die Bohlwege aufzudecken, wenn er sich nur mit einer ortskundigen Persönlichkeit in Verbindung gesetzt hätte.

### § 10. Die Möglichkeit der Varus-Schlacht bei Damme und Barenau.

Die Lager der beiden ersten Kampftage sind nach Mommsens Ansicht westwärts oder nordwestwärts von Barenau zu suchen, das erste auf einem Berge in größerer Entfernung, das zweite in der Ebene, in geringer Entfernung. Germanicus findet nämlich bei Besichtigung des Schlachtfeldes zuerst ein für drei Legionen ordnungsmäßig hergestelltes Lager, „prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant“, dann ein verhältnismäßig kleineres und ungenügend geschlagenes *dein semiruto vallo, humili fossa accisae iam reliquiae concedisse intellegebantur*“, endlich „in medio campi“ auf freiem Felde das eigentliche Totenfeld, welches mit Waffenresten und den Gebeinen von Menschen und Pferden bedeckt war. Nach Dio findet man zuerst ein Lager auf einer waldigen Höhe, wo die Römer ihr Gepäck teils verbrannt, teils zurückgelassen hatten, am folgenden Tage wird in einem Blachfelde ein Lager geschlagen; nachdem sie von diesem aufbrechen, gelangen sie in ein Defilé, wo sie geschlagen werden.

Für einen ortskundigen, mit den Quellen einigermaßen vertrauten Beobachter ist das Schlachtfeld nach der Beschreibung der Schriftsteller in der Gegend Damme-Barenau ohne Zweifel mit einem Blick zu überschauen.

Von verschiedenen Punkten der Dammer Berge hat das Auge nach Osten hin ein fast unbegrenztes Panorama. Zunächst erblickt man in unmittelbarer Nähe das alte römische Lager, die oben beschriebene Dersaburg, Dersborch, Deesborch, Dejenburg, inmitten einer Hügelkette, welche bis 300 Fuß hoch ist und mehr oder weniger hoch liegende Quellen enthält; in einer Entfernung von zwei Stunden über diese

„Borg“ hinaus erblickt man „in medio campi“ am Anfange des großen Moores die näher beschriebenen Schanzen bei Sierhausen, in unmittelbarer Nähe ein großes Gewässer — Pferdepfuhl, Biärepool genannt, das große Dievenmoor, im Süden das Wiehengebirge und den Engpaß bei Barenau, und am Horizonte die „Porta Westfalica“, den Dörenberg bei Iburg.

Nach Westen hin hat man einen freien Blick in's Hasethal hinein; man erblickt mit bloßem Auge die Kirchtürme von Bersenbrück, Quatenbrück (Chaukenbrück), Cloppenburg etc. Man glaubt fast, daß Hermann oder Arminius dieses Terrain eigens gewählt hat, um Herr der Situation zu werden, daß Tacitus von den Dammer Bergen aus das ganze Schlachtfeld wie in einem Gemälde überschaut und auf diese Weise in gedrängter Kürze die Örtlichkeit beschrieben hat.

Ein Blick auf die Karte zeigt uns die Gegend Damme-Barenau als Mittelpunkt zwischen Weser und Ems, in der Luftlinie wird die Entfernung nach beiden Flüssen von Damme aus wenig differieren. Die Dersaburg liegt von den Schanzen bei Sierhausen zwei Stunden entfernt, der Engpaß von Barenau von letztern ca. drei Stunden. Unmittelbar an den Schanzen liegt eine „Römerstraße“ in der Richtung von Westen nach Osten, der Pferdepfuhl, ein Gewässer von beträchtlicher Ausdehnung, befindet sich nahe an den Schanzen und könnte als Kampfplatz der Deutschen mit der römischen Reiterei angesehen werden.

Wahrscheinlich sind die Römer in der Richtung nach den Dammer Bergen marschiert, eine Benutzung der Thäler macht dieselben für ein Heer wol passierbar. Die Deutschen traten den Römern von der Hase her entgegen, weshalb letztere nach Südosten, nach Barenau zurückgedrängt worden sein können. Die Lokalität zwischen Damme und Barenau vereinigt alle Momente, welche für den Ort der Katastrophe in dieser Gegend sprechen, der Teutoburger Wald erstreckte sich über diese Gegend hinaus, die „pontes longi“ sind nicht zu verkennen, die Dersaburg und die Schanzen stimmen mit den